

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 57. Freitag, den 26. Februar, 1819.

Ein Wort über Neuerungsucht.

(Beschluß.)

Oder trauen diese Herren der jetzigen Welt so wenig Verstand zu, daß sie nicht wüßte, was denn ein Schneider für ein Mann sei, und daß sie deshalb aus Mitleiden mit der Unwissenheit die Erklärung von dem Worte Schneider in dem Ausdrucke Kleidermacher geben wollen? Dann müßten wir es ihnen freilich Dank wissen, vorausgesetzt, daß die Welt wirklich so klein an Verstand sei als sie meinen. Aber so weit ist es mit der Welt wahrlich noch nicht gekommen; es müßten denn jene Herrn in der Kultur zurückgeblieben seyn und nun ihren Maßstab auch an andere legen. Oder ist ihnen vielleicht das Wort Meister ausstößig, und scheint ihnen in dem Ausdrucke Macher mehr zu liegen? Dann dächten sie freilich wieder verschieden von uns. Denn wir halten Meister für eine würdige, ehren-

volle Benennung. Denn unter Meister verstehen wir den, der von einer Kunst erfahrener Männer für würdig erklärt worden ist, sein Gewerbe zur Ehre des Handwerks zu treiben und ein Meisterwerk in seinem Fache zu liefern. Allein beim Ausdruck Macher wird man gar leicht an den Begriff eines Mannes erinnert, der ein Stümper in seinem Gewerbe ist, und nicht Meisterwerke, sondern nur Machwerke zu liefern vermag. Es müßten denn jene Herrn nicht zur Klasse der Schneider gehören, die ihre Arbeit gut und zur Zufriedenheit derer verfertigen, für die sie arbeiten, und dann mögen sie immerhin auf den Lorbern ihres Lieblingnamens ruhen. Freilich möchten wir dann die Herrn ermahnen, auch den Namen Schneiderhandwerk abzuschaffen und ihre Kunst zum Kleidermacherverein umzutauschen. Es wäre dann die menschliche Gesellschaft um eine Kunst vermehrt und wir hätten nun ein Schneidershandwerk und einen Kleidermacherverein, und